

In der Demokratieförderung und insbesondere in der Arbeit gegen Rechtsextremismus bilden in Mecklenburg-Vorpommern fünf Regionalzentren für demokratische Kultur wichtige Knotenpunkte. Ihr präventives und intervenierendes Beratungs- und Unterstützungsangebot wird aus Landes-, Bundes- und Europamitteln finanziert und fachlich durch drei freie Träger, das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e. V. (CJD), die Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern (EAMV) und die Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie Mecklenburg-Vorpommern e. V. (RAA), verantwortet.



Landtags- und Kommunalwahlen Mecklenburg-Vorpommern 04. September 2011

Wahlauswertung der Regionalzentren für demokratische Kultur

1. Die Demokratie in Mecklenburg-Vorpommern verliert an Mobilisierungskraft, die demokratischen Parteien offenbar an Überzeugungs- und Bindungsvermögen.

► Nur etwa die Hälfte der Wahlberechtigten hat gewählt

51,5% Wahlbeteiligung bedeuten einen Tiefstwert bei Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern und im Vergleich zur Landtagswahl 2006 konkret einen weiteren Rückgang um 7,6%. In den letzten 13 Jahren ist die Wahlbeteiligung bei Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern um fast 28% zurückgegangen. Mögliche Gründe:

Keine Wechselstimmung: Ein Grund für die geringe Wahlbeteiligung liegt bei dieser Wahl vermutlich in den relativ hohen Zustimmungsqoten und sicheren Mehrheiten zugunsten der bisherigen Landesregierung. Ein Teil der Wahlberechtigten wollte keine Veränderungen und sah deshalb keine Veranlassung, zur Wahl zu gehen.

Geringer Richtungsstreit: Auch der kurze, relativ harmonische und weitgehend konfliktarme Wahlkampf der demokratischen Parteien untereinander dürfte das Mobilisierungsniveau abgesenkt haben.

Demokratieverdrossenheit und Demokratieferne: Alle größeren Parteien (über 2%) haben Wählerinnen und Wähler verloren, die nicht mehr zur Wahl gegangen sind, - insgesamt ca. 90 000 Personen. Einzig die Grünen konnten in geringem Umfang (1 000 Personen) bisherige Nichtwählerinnen und -wähler mobilisieren. Die demokratischen Parteien verlieren in Mecklenburg-Vorpommern offenbar an Überzeugungs- und Bindungskraft. Dies fördert Protestwahlverhalten, 48% aller Wählerinnen und Wähler sind der Ansicht, die NPD löse zwar keine Probleme, nenne die Dinge aber wenigstens beim Namen.

Fehlende Demokratiekompetenz: Insbesondere die altersbezogene Auswertung des Wahlverhaltens legt den Schluss nahe, dass es den jüngeren Wahlberechtigten teilweise an der Kompetenz mangelt, Propaganda zu hinterfragen und nachhaltige und verantwortliche Wahlentscheidungen zu treffen. Vielen fehlt daneben grundlegendes Wissen über Wahlvorgänge, sowie über die Wege überparteilicher Informationsgewinnung und Entscheidungsfindung. Bei den Erstwählerinnen und Erstwählern ist der Anteil derer, die nicht wählen, am größten.

2. Einfluss und Verankerung der NPD sind in Mecklenburg-Vorpommern nicht schwächer geworden, nationalistische und völkisch-autoritäre Strukturen bleiben wichtigste Nutznießer einer schwachen Bürgergesellschaft und profitieren von Defiziten der demokratischen Praxis.

► Die NPD ist nicht geschwächt

Das Wahlergebnis der NPD hat sich im Vergleich zur Landtagswahl 2006 um 1,3% bzw. ca. 18 700 Stimmen verringert. Dies ist aber nur auf den ersten Blick ein gewisser Erfolg, denn die ehemaligen Wählerinnen und Wähler der NPD sind nicht zu demokratischen Parteien gewechselt, sondern gehören jetzt auch fast vollständig (ca. 18 000) zur weiter gewachsenen Gruppe der Nichtwählerinnen und Nichtwähler. Offenbar konnte die NPD zwar die Erwartungen des Protestwahlklientels nicht erfüllen, das ihr 2006 vor dem Hintergrund der Hartz-Gesetze und anderer Faktoren die Stimme gegeben hatte. Die demokratischen Parteien konnten aber dennoch fast niemanden zurückgewinnen, der oder die zuvor NPD gewählt hatte; CDU, FDP und Linke verloren sogar erneut in geringem Umfang (je ca. 1 000 Stimmen) an die NPD.

In diesem Jahr konnte die NPD nicht von einem nennenswerten Protestklima profitieren. Die ca. 40 000 Wählerinnen und Wähler der NPD müssen deshalb im Wesentlichen als ‚harter Kern‘ überzeugter Anhängerschaft gewertet werden, eine Gruppe, die in den letzten drei Jahren aufgrund verschiedener Indikatoren auf relativ konstant 33 000 Personen geschätzt wurde. Im äußersten Osten des Bundeslandes konnte die NPD trotz der für sie im Vergleich zu 2006 weniger günstigen Rahmenbedingungen ihren prozentualen und absoluten Stimmenanteil sogar noch leicht ausbauen. Aber nicht nur in diesem Landesteil verfügt die NPD über eine stabile regionale Verankerung. Bei der zeitgleichen Wahl zu den neuen Landkreisen konnte die NPD im Vergleich zur Kommunalwahl 2009 landesweit um mindestens 10 000 Wählerinnen und Wähler zulegen. (Die landesweiten Prozentrelationen sind mit leichten Einschränkungen zu werten, da die beiden kreisfreien Städte Schwerin und Rostock nicht mitgewählt haben).

► Wählerinnen und Wähler der NPD

Mit 18% erzielte die NPD wie in den Vorjahren überdurchschnittliche Stimmengewinne bei Arbeitslosen und mit 13% bei Arbeiterinnen und Arbeitern. Erneut war die NPD bei männlichen Erstwählern mit 17% besonders erfolgreich, mit 15% Stimmenanteil bei allen Erstwählerinnen und Erstwählern erscheint der geschlechtsspezifische Aspekt jedoch nicht dominant. Die Zustimmungquote für die NPD sinkt in klarer Korrespondenz mit einem zunehmenden Lebensalter, Rentnerinnen und Rentner wählten die NPD mit 2% deutlich unterdurchschnittlich.

► (Persönliche) Präsenz bestimmt über den Erfolg

Trotz des allgemeinen Rückgangs der Stimmenanteile bei der Landtagswahl sind in allen Landesteilen Wahlbezirke vorhanden, in denen die NPD weiter zulegen konnte. Diese Bereiche sind häufig mit den Wohnorten von NPD-Kadern oder anderen Schlüsselfiguren der völkisch-autoritären Strukturen identisch oder weisen in anderer Form eine besonders hohe und regelmäßige Präsenz rechtsextremer Propaganda auf. Der ‚Gartenzaunwahlkampf‘, also die direkte Ansprache im sozialen Nahraum, bleibt einer der Erfolgsfaktoren der NPD in Mecklenburg-Vorpommern. Diese Art des Wahlkampfes beschränkt sich nicht auf einige Wochen, sondern er wird dauerhaft geführt und ist dadurch besonders erfolgreich. An den Wahlergebnissen der letzten Jahre lassen sich diese sich verfestigenden Brennpunkte in allen Regionen des Landes nachweisen, besonders weit fortgeschritten ist diese Entwicklung im südöstlichen Landesteil.

Korrespondierend zum Erfolg der NPD durch hohe und regelmäßige Präsenz im sozialen Nahraum fördert keine, geringe und/oder kurzzeitige demokratische Präsenz eine Abkehr von demokratischen Angeboten und die Hinwendung zu populistischen Heilsversprechen. Dies ist keine neue Erkenntnis, aber eine, die immer wieder neu in den Blickpunkt gerückt werden sollte.

► Nicht jede demokratische Kampagne war gleichermaßen erfolgreich

Es ist zu überprüfen, ob die demokratischen Kampagnen ihre Adressatinnen und Adressaten in allen Landesteilen gleichermaßen erreichen konnten. Satirische Kampagnen waren beispielsweise zur Ansprache eines jungen städtischen Zielpublikums offenbar erfolgreich, setzten aber große Szenekenntnisse voraus und führten deshalb bei anderen Zielgruppen und in anderen Regionen eher zu Verwirrung oder sogar Ablehnung. Generell sollten alle Kampagnen sorgfältig ausgewertet werden, die ausdrücklich gegen die NPD ausgerichtet waren, denn durch sie wurde die bereits immens hohe Aufmerksamkeitsquote zugunsten der NPD noch weiter gesteigert.

3. Verschiedene Maßnahmen zur Demokratieförderung sind bedarfsgemäß ausgerichtet und greifen, - sie sind aber nicht bedarfsdeckend und können demokratiegefährdende Entwicklungen deshalb nur bedingt schwächen oder ausgleichen.

► Maßnahmen zur Demokratieförderung können keine Kompensation für schwache, fehlende oder mangelhaft ausgestattete Angebote der Jugendhilfe, demografische Herausforderungen und negative Rahmenfaktoren sein und sie können lückenhaftes zivilgesellschaftliches Engagement nicht stellvertretend ersetzen. Sie können dort wirken, wo es potenzielle Partner gibt. Sie können Partner vielfältig begleiten und stärken, ihnen bei der Vernetzung helfen, ihnen Stimme oder Verstärker sein.

► Der Erfolg der Maßnahmen zur Demokratieförderung ist in der Regel schwer erfassbar, da selten die Möglichkeit für eine ausführliche qualitative und quantitative Beurteilung der Arbeit besteht. In Mecklenburg-Vorpommern erfolgte aber für die fünf Regionalzentren für demokratische Kultur 2009 und 2010 eine ausführliche wissenschaftliche Begleitforschung und Evaluation durch die Universitäten Greifswald und Rostock. Die Untersuchung attestierte unter anderem eine erfolgreiche Verankerung und Akzeptanz der Angebote, hohe soziale und methodische Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie den gelungenen Aufbau solider Netzwerke.

► Die Konzeption der Regionalzentren für demokratische Kultur antwortet bedarfsgenau auf die Herausforderungen durch demokratiefeindliche oder demokratiefeerne Strukturen und Entwicklungen, wie sie sich auch in den aktuellen Wahlergebnissen wieder abbilden. Sie sind Unterstützungsagenturen für alle Regelstrukturen, ihre Angebotspalette umfasst Gemeinwesenentwicklung und Demokratiebildung:

Gemeinwesenentwicklung: Förderung der Demokratie bedeutet, alle Strukturen und Personen zu beraten, zu fördern und zu begleiten, die demokratisches Miteinander schaffen und/oder stabilisieren. Dabei gilt es, demokratische ‚Raumpioniere‘ zu stärken, die auch unter schwierigen Rahmenbedingungen Räume für die Demokratie bewahren oder zurückgewinnen. Einigeerfolgreiche Ansätze in dieser Richtung sind die Kooperationen mit den kleinteiligen Projekten der Lokalen Aktionspläne und anderer Programme zur regionalen demokratischen Strukturentwicklung, der Aufbau regionaler Beratungsnetzwerke oder die Unterstützung vieler Ehrenamtlicher in Politik, Sport und anderen Bezügen.

Demokratiebildung: Um Demokratie mit Leben füllen zu können, müssen Menschen zur Wahrnehmung ihrer Chancen sensibilisiert und motiviert werden, müssen Allen die Fähigkeiten vermittelt werden, die es braucht, um sich einmischen zu können und müssen ihnen die Gelegenheiten dazu aufgezeigt und diese Zugänge nach Möglichkeit erweitert werden. Die Regionalzentren für demokratische Kultur bieten von der KiTa, über Schule und Jugendarbeit, bis zur Berufsschule und den Jobcentern Methoden, um demokratische Grundkompetenzen zu erlernen und einzuüben. Für Erwachsene wird diese Unterstützung unter anderem in Vereinen, ehrenamtlichen Beiräten oder auch in den Parteien geleistet.

► Die Regionalzentren für demokratische Kultur haben bewusst eine thematische Positivausrichtung, sie analysieren demokratiefeindliche Bestrebungen, setzen diesen aber positive Alternativen entgegen und fixieren sich nicht auf das Agieren in realen oder vermeintlichen Gegnerschaften. Bekämpfungsansätze beinhalten immer die Gefahr, den Gegner durch die Ansprache aufzuwerten, mit Energie aufzuladen und weitere Aufmerksamkeit für dessen Propaganda zu schaffen. Eine thematische Positivausrichtung, d. h. die Formulierung und Umsetzung der eigenen Ziele und Werte, gerät nicht in diese Gefahr.

► Die Nachfrage nach den Angeboten der Regionalzentren für demokratische Kultur überschreitet deutlich deren Kapazität – dies zeigt die Notwendigkeit des Angebots ebenso wie seine Akzeptanz. Die Regionalzentren reagieren darauf mit thematischen und regionalen Schwerpunktsetzungen und kompetenzbezogener Arbeitsteilung. Dennoch kann aber immer wieder Anfragen aus Kapazitätsgründen nicht entsprochen werden, was leider Möglichkeiten und Potentiale verschenkt.

► Neben den Regionalzentren, die die Knotenpunkte der Arbeit zur Demokratieförderung bilden, wird auch in vielen anderen Projekten und Einrichtungen engagiert und erfolgreich zur Demokratieförderung gearbeitet, ein Beispiel hierfür ist die landesweite Opferberatung LOBBI e. V. All diese Angebote werden durch die Regionalzentren vernetzt und vermittelt.

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:



Regionalzentrum für demokratische Kultur Landkreis und Hansestadt Rostock

Elisabeth Siebert

0381 – 40 31 763 oder 0172 – 60 30 618

siebert@regionalzentren-eamv.de



Regionalzentrum für demokratische Kultur Mecklenburgische Seenplatte

Kathrin Nepperschmidt

0395 – 56 38 877 oder 0151 – 40 63 92 23

nepperschmidt@cjd-rz.de



Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Greifswald

Ingmar Dette

03971 – 2449 218 oder 0160 – 74 74 031

Ingmar.dette@raa-mv.de



Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen

Hartmut Gutsche

03831 – 28 25 84 oder 0176 – 24 88 74 62

gutsche@regionalzentren-eamv.de



Regionalzentrum für demokratische Kultur Westmecklenburg

Cornelia Neumann

03874 – 57 02 211 oder 0160 – 74 74 027

Cornelia.neumann@raa-mv.de